

Schule demokratisieren!

„Mehr Demokratie wagen!“ war in den 70er Jahren das Motto des damaligen Bundeskanzlers Willy Brandt.

Wie weit dies seitdem umgesetzt wurde sieht man heute. In alteingesessenen Strukturen werden noch immer autoritäre, undemokratische Verhältnisse reproduziert. Gerade dort, wo jungen Menschen Demokratie und ihre Verfahrensweisen näher gebracht werden sollten, spiegelt sich ein veraltetes Herrschaftssystem wieder. In den verschiedensten Erziehungs- und Lehrinstitutionen (Familie, Schule, Hochschule/ Universität) scheint Demokratie ein Fremdwort zu sein.

Zwar existieren in Deutschland weitestgehend Schüler/innenvertretungs- Strukturen, doch deren Mitbestimmungsmöglichkeiten sind oftmals minimal.

Auf Schulebene kommen SVen in vielen Situationen nicht einmal zu Stande, da sie nicht ausreichend gefördert werden, sondern viel mehr konsequent gegen sie gearbeitet wird.

In den seltenen Fällen, in denen sich Schülerinnen und Schüler zusammenfinden um politische Arbeit (ohne finanzielle Unterstützung) in den SVen zu betreiben, stoßen sie häufig auf Widerstand der Lehrkräfte oder Schulleitung. Oftmals kommt es vor, dass die Schüler/innenvertreter/innen nicht zu Konferenzen eingeladen, ihre Projekte von der Schulleitung unter fadenscheinigen Argumenten („Der Boden der Turnhalle ist nicht stabil genug.“) sabotiert und ihr Engagement von Lehrkörpern mit Fehlstunden quittiert werden.

Selbst wenn all dies nicht der Fall sei sollte, ist das Mitspracherecht minimal. An Haupt- und Realschulen, sowie Gymnasien in Hessen haben die SVler/innen nur 25% der Stimmen (wenn überhaupt) inne. 50% liegen bei den Lehrerinnen und Lehrern. Eine Abstimmung gegen die Interessen des Lehrpersonals ist also unmöglich. Forderungen nach einer paritätischen Besetzung von Konferenzen wurden bisher stets Abgelehnt.

Auf Landesebene sieht es nicht besser aus. Hier wird die SV zwar finanziell unterstützt, bei wichtigen Veränderungen oder Beschlüssen ist sie jedoch nur Anhörungspflichtig. Kritische Einwände von ihrer Seite kommen selten zum Tragen. 2006 statuierte die Kultusministerin Wolff sogar, die LandesschülerInnenvertretung Hessen (die demokratisch legitimierte Vertretung aller Schülerinnen und Schüler Hessens) könne nicht für eben diese Schülerinnen und Schüler Hessens sprechen.

Doch nicht nur das politische System in der Schule leidet an einem starken Demokratiedefizit, auch der Alltag von Schülerinnen und Schülern ist eine Realität fernab jeglichen demokratischen Verständnisses.

Bis heute ist die autokratische Hegemonialstellung der Lehrkräfte im Unterricht ungebrochen. Durch Mittel wie Noten und Disziplinarmaßnahmen können Lehrerinnen und Lehrer kritische Stimmen einfach zum Verstummen bringen. Wer im Unterricht eine den Lehrkräften nicht genehme Meinung vertritt geht ein unkalkulierbares Risiko ein.

Zudem ist Fremdbestimmtes Lernen an der Tagesordnung. Oktroyierte Lehr- und Stundenpläne, Lehrziele und Leistungsbewertungen machen es Schülerinnen und Schülern schwer ihre Interessen in den Unterricht zu integrieren.

Immer noch haben wir ein Schulsystem das aus der Zeit Preußens stammt und die Lehrmethoden scheinen auch keine Auffrischung erhalten zu haben. Frontalunterricht ist an der Tagesordnung. Dadurch werden nicht nur stupides Auswendiglernen und eine ständige Reproduktion der Interessen der Lehrerschaft gefördert, sondern auch gleichzeitig die Schülerschaft zu unkritischen, unmündigen Bürgerinnen und Bürgern erzogen.

Obwohl es Alternativen gibt, die von einer breiten Bevölkerungsschicht eingefordert werden, hält die herrschende Politik weiterhin an dem veralteten System fest.

Wir fordern unser Recht auf eine demokratische Schule, wie sie in einem demokratischen System bestehen sollte, ein!

Für eine paritätische Besetzung der Konferenzen!

Für eine finanzielle Unterstützung von SVen!

Für die Abschaffung von Noten!

Für alternative Lehrmethoden!

Gegen undemokratische Verhältnisse!